

# **Bildungswissenschaften 1**

## **Praktikumsbericht bei Carsten Heinze**

Joseph Kosak

08412 Werdau, Heimland 19

joseph\_kurt\_rudi.kosak@tu-dresden.mailbox.de

5095722

„For the Strength of Youth - Berlin/International Session“

(kein Standort, Austragungsort Sommer 2022: Rautenkranzer Straße 5, 08209  
Grünheide)

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Theoretische Grundlagen.....	5
3. Methodischer Zugang.....	7
4. Analyse und Interpretation ausgewählter Episoden/ Sequenzen.....	8
5. Fazit.....	11
6. Literaturverzeichnis.....	12
7. Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit.....	14
8. Praktikumsbestätigungsdokumente.....	15

## 1. Einleitung

Ich möchte auf meine Erfahrungen als Betreuer in dem Jugendlager ‚For the Strength of Youth‘ (FSY) zurückgreifen, auf welcher mir für eine Woche die Verantwortung über eine Gruppe von sechs Jungen im Alter von 14 und 15, übertragen wurde. Für diese habe ich die Detailgestaltung und Betreuung einzelner Aktivitäten übernommen.

Das Jugendlagerprogramm von FSY ist eine Initiative der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, um Jugendlichen zwischen 14 - 18 mit einem meist religiös-christlichen Hintergrund, die Gelegenheit zu geben sich mit Gleichaltrigen ähnlichen religiösen Hintergrunds auszutauschen und ihr Wissen über religiös-christliche Themen zu vertiefen. Sowohl das Programm, als auch die Finanzierung stehen unter Federführung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die Betreuer sind dabei keine professionell-ausgebildeten Fachkräfte sondern Freiwillige, welche in einem, insgesamt einwöchigen, Programm auf ihren Dienst vorbereitet werden. Dabei kommen allerdings nicht alle potentiell Willigen infrage. Personen, die den Wunsch hegen als Betreuer an diesem Programm mitzuwirken, müssen ein Empfehlungsschreiben ihrer geistlichen Führer vorlegen, welches hohe moralische Standards voraussetzt.

Im Hinblick auf den religiösen Charakter dieses Bildungsortes, ist es interessant sich pädagogische Ansichten bezüglich Religion und Moral anzuschauen: „Die Unterscheidung von Werten und Normen ist für die pädagogische Diskussion von erheblicher Bedeutung, denn die Wertproblematik ist nur deshalb so aktuell, weil die kollektiven Normen für die Gestaltung des Alltags weitgehend entschwunden sind.“ (Giesecke 1996, S.105). Werte die von insbesondere christlicher Religion vertreten werden, sind u.a. Familie, Obrigkeitshörigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Gemeinschaft und Heimatsinn (Vgl. Rauch 1998, S.124). „Moralisierung als ‚ganze Aufgabe der Erziehung‘, nicht als höchste oder beste, bezieht sich also auf Befähigungen von Individuen in posttraditionalen, durch Moral geeinten Gesellungen zu leben.“ (Uhle 1995, S.118f) Dadurch erhält religiöse Bildung einen gesellschaftstragenden Charakter, worin es aber, zugegebenermaßen, seit einigen Jahrzehnten, im Zuge von Aufklärung und Säkularisierung, kein Monopol mehr besitzt.

Da dieses Jugendlager sich, insbesondere durch den religiösen Themenschwerpunkt, die Laienbetreuer und die engen Verbindungen mit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, von säkularem, professionellen, öffentlichen Bildungseinrichtungen unterscheidet, ist die Frage der Erforschung in diesem Bericht jene, *inwiefern das Verhältnis von Entscheidungsfreiheit*

*und Regelvorgaben bei den Jugendlichen eine erzieherische Absicht dargestellt hat.* Gegenstand der Untersuchung sind also die Selbst- und Fremdbestimmung der Jugendlichen in diesem Jugendlager. Dabei wird die Erfahrung aus dem direkten Umgang mit den Jugendlichen im Vordergrund stehen. Diese wird kritisch unter den herausgearbeiteten Gesichtspunkten reflektiert und interpretiert.

## 2. Theoretische Grundlagen - Fremd- und Selbstbestimmung

Im Hinblick auf die Selbst- und Fremdbestimmung fällt Immanuel Kants, auch hier sehr treffende, Frage ein: „Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange?“. Diese Konkurrenz zwischen Fremd- und Selbstbestimmung zeigt sich an den gegensätzlichen Motiven. Mit der Fremdbestimmung setzt man auf ‚Führen‘ und ‚Binden‘, wohingegen Befürworter der Selbstbestimmung die Bedeutung von ‚Wachsenlassen‘ und ‚Befreien‘ betonen. Die Ziele der Pädagogen unterscheiden sich offensichtlich von denen der Edukandi.

Wie Fremdbestimmung von ‚Führen‘ und ‚Binden‘ ausgeht, so unterstellt es dem Menschen gleichermaßen, als anthropologische Annahme, prinzipielle Unsicherheit und Fehlbarkeit. Zur Entfaltung seiner Anlagen, würde eine vormundschaftliche Leitung und Orientierung des Menschen unabdingbar sein. Theodor Litt spricht deutlich gegen diese ‚Unterbindung von Werdemöglichkeiten‘ (Vgl. Litt 1927, S.23) , welche mit einem zu großen Maß an Autorität und Vorgabe an Verhaltensregeln in Kauf genommen wird. Es kann soweit führen, dass wohlwollende Fremdbestimmung zu Ausprägungsformen wie Dressur, Manipulation, Indoktrination und letztlich Gewalt ausartet. Aus Macht, Liebe oder anderen Motivationen, welche sich wissentlich über die Interessen des zu Erziehenden, also des Kindes, hinwegsetzen, wird pädagogisches Handeln in Gewaltförmiges verkehrt. Seine Extreme würde diese Fehlentwicklung in einer Ästhetisierung von Gewalt und einem als ‚erstrebenswert‘ gesehenen Führer-Gefolgschaftsverhältnis erfahren.

Auf der anderen Seite formuliert die Selbstbestimmung ihre anthropologische Annahme, dass der Mensch an sich gut sei und schon alle für die Entwicklung erforderlichen Anlagen in sich trage. Diese würden sich dann nach innerer Gesetzmäßigkeit entfalten. Dieses so genannte ‚Wachsenlassen‘ würde bei strengster Ausführung, zu einer radikalen Selbstaufhebung der Erziehung führen und ein bloßes Geschehenlassen zur Folge haben, welches Kinder quasi sich selbst überlässt und die Erziehungstätigkeit zur Sinnlosigkeit verkommen lassen würde. An solch einem Punkt würde die Erziehung als ‚Laissez-Faire-Pädagogik‘ verenden und eher als ‚Nicht-Erziehung‘ fungieren.

Theodor Litt bestimmte deshalb treffend, dass es nicht eine Wahl zwischen den Extremen ist, sondern man sich für den Idealfall in der Mitte treffen sollte, denn:

„Solches [das Dominieren des Einen, Selbst- oder Fremdbestimmung, über das jeweils Andere] aber geschieht in unserem Falle am unfehlbarsten immer dann, wenn eines der Bilder, vom Gegenbilde abgelöst, den ganzen Sinn der Erziehung in sich auszusprechen beansprucht.“ (Litt 1927, S.66)

und weiter mit Einbettung in den gesamtpädagogischen Kontext:

„In verantwortungsbewusstem Führen niemals das Recht vergessen, das dem aus eigenem Grunde wachsenden Leben zusteht – in ehrfürchtig-geduldigem Wachsenlassen niemals die Pflicht vergessen, in der der Sinn erzieherischen Tuns sich gründet – das ist der pädagogischen Weisheit letzter Schluß.“ (ebd.)

So sollen die förderlichen Funktionen von dem ‚Fragen von Fragen‘ für die „Erziehung zum selbstständigen Denken“ (Strauch 1985, S. 97), des Anregens zur Beobachtung (Vgl., ebd., S.83), der emphatischen Anerkennung der Neugier der Jugendlichen (Vgl. ebd., S.97), von Geduld (Vgl. ebd., S.100) und seriöser Forderung der Jugendlichen (Vgl. ebd., S. 103), bezüglich der Ermittlung des Maßes an Selbstbestimmung Erwähnung finden. Man wird finden, dass diese Konfrontationsweisen, welche eben aufgezählt wurden, und inhärenter Teil der Erziehungsaufgabe sind, auch Teil der Fähigkeiten des Individuums sind die es zur demokratischen Teilhabe benötigt (Vgl. Müller 1995, S. 164). Über die Bedeutung von Selbst- und Fremdbestimmung, in einem politischen Zusammenhang, soll an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen werden.

In der nachfolgenden Untersuchung, wird anhand der Beispielsituation bewertet, inwiefern die Vorgaben des Programms des Jugendlagers zu den beiden Extrempolen Fremd- und Selbstbestimmung stehen. Das Maß an Fremd- und Selbstbestimmung wird anhand einzelner Faktoren gemessen und kann nicht in einem relativen, numerischen Verhältnis angegeben werden. Eine einzelne Aktivität oder Vorgabe wird somit nach den oben erläuterten Gesichtspunkten betrachtet, analysiert und gewertet.

### 3. Methodischer Zugang

Als Betreuer, der den 6 Jungen zugeteilt war, und den Tag mit ihnen früh begann und abends beendete, hatte ich einen sehr persönlichen Zugang zu den Jungen. Ich habe Aktivitäten mit ihnen durchgeführt, Mahlzeiten gemeinsam eingenommen und abseits des Programms mit ihnen Zeit in Gesprächen oder Spielen verbracht.

Die Beobachtung erfolgte in „vollständiger Identifikation mit dem Feld“ (Krell, Lamnek 2016, S.540,541), hatte also die Vorteile von Anonymität meinerseits, als Beobachter innerhalb des Grundpraktikums für das Studium des Lehramtes, und den sehr ungezwungenen Umgang mit allen Teilnehmern. Zudem verlief die Beobachtung unstrukturiert, das bedeutet dass ich kein mit der Beobachtung einhergehendes Ziel festgelegt habe und die Eindrücke wahllos und unpriorisiert festgehalten habe (Krell, Lamnek 2016, S.526,527). Auch ist hier ganz deutlich zwischen Ethnografie und Beobachtung zu unterscheiden. Dass hier letzteres angewendet wurde ist u.a. mit dem vergleichsweise schmalen Zeitfenster und Fokus zu erklären. Lediglich 6 Tage und eher ein Miteinander mit den Teilnehmern als ein objektivierendes ‚Othering‘ fanden in meiner Praktikumserfahrung statt (Vgl. Strübing 2018, S. 75).

## 4. Analyse und Interpretation ausgewählter Episoden/ Sequenzen

### 4.1 Beschreibung der Situation

Jeden Abend, von 22:00 bis 22:30, traf sich meine Gruppe, bestehend aus 6 Jungen, in ihrem Bungalow zu einer ‚Rückblick und Austausch‘ genannten Aktivität. Dabei wurden die Jungen ermutigt ihre Erlebnisse des vergangenen Tages zu teilen. Als Anleitung und zum Anregen von Gesprächen wurden den Teilnehmern 4 Fragen vorgegeben:

‚Welche Erlebnisse haben dich heute erbaut?‘

‚Was hast du heute dazugelernt?‘

‚Welche Botschaften, die du heute gehört hast, werden dich auch zu Hause noch begleiten?‘

‚Wobei hast du heute den Heiligen Geist gespürt?‘

Dazu kam die Aufforderung ‚Gedanken und Gefühle‘ aufzuschreiben. Für mich, als Betreuer der Gruppe, gab es zusätzliche Anweisungen von dem Programmheft bezüglich dieser Aktivität:

„Anders als bei der Morgenandacht [...] können die Jugendlichen beim ‚Rückblick und Austausch‘ aktiver mitwirken und auf persönlicherer Ebene dazulernen. Sie sollen hierbei nicht eine bestimmte Lektion oder Botschaft vermitteln, sondern eine geistige Umgebung schaffen. Ermuntern sie die Jugendlichen, über das, was sie heute gelernt und gefühlt haben, nachzudenken und davon zu berichten.“ (S. 25f des ‚Handbuchs für Mitarbeiter‘ von FSY)

An dem dritten Abend der Woche, nach dem man sich in der Gruppe schon besser kennenlernen konnte, war die Stimmung gelöst und heiter. Als ich ihren Bungalow kurz vor 22:00 betrat, wurde weitergeredet, aber auf meine Bitte wurden dies 22:00 eingestellt. Die Jungen haben mich zu diesem Zeitpunkt, als Autoritätsperson abgeschwächter Form anerkannt. (Dies ist vergleichbar mit der großen Schwester und den Eltern. Auch wenn die große Schwester eine gewisse Autorität ausstrahlt, ist sie nach den Eltern allermeist zweitrangig.) In solch einer Situation befand ich mich. Nachdem so Ruhe eingekehrt war, habe ich jemanden ausgewählt ein Gebet zum Anfang zu sprechen. Danach fragte ich die Jungs reihum ob sie etwas Spezifisches teilen wollen, oder eine der 4 Fragen als Anregungen nehmen würden. Die Jungen wussten erst gar nicht worüber man sprechen solle, ähnlich wie die beiden Abende zuvor. Aber nach den ersten Kommentaren ergaben sich angeregte Gespräche über Vorkommnisse des Tages. Die Jungen warfen sich bald Kommentare zu, ohne jegliche Achtung einer Reihenfolge und es ergab sich ein ungezwungenes Gespräch an dem jeder teilnehmen konnte. Nachdem jeder die Gelegenheit hatte, seinen Eindruck von dem Tag zu teilen, wurde der kommende Tage grob geplant und dann verließ ich die Jungs mit der Bitte um baldiges Waschen und anschließender Nachtruhe. Zu diesem Zeitpunkt war es kurz vor 22:30.

## 4.2 Analyse und Interpretation

Im Kontext von Fremd- und Selbstbestimmung ist diese Situation wie folgt zu bewerten. An Fremdbestimmung, wurde den Jungen von mir aufgetragen, in welchem Rahmen die nächste Zeit verbracht wird. Ich habe Anweisungen gegeben, und die Jungen waren in diesem Sinne fremdbestimmt. In diesen ‚auferlegten‘ Rahmen wurden die Jungen mit einer Kombination aus ihrem freiem Willen zu gehorchen, Respekt vor Autorität und Sympathie mir gegenüber, versetzt. Darin wurde ihnen aber wieder die Möglichkeit zur Selbstbestimmung gegeben.

„Wenn bei Kindern durch falsche Erziehungsmaßnahmen das Bedürfnis, Fragen zu stellen, unterdrückt oder gar beseitigt wird, so fehlt einerseits eine wichtige Kraft, die zum selbstständigen Denken führt, andererseits bleibt die Orientierung in der Welt von Zufällen abhängig.“ (Strauch 1985, S. 97)

Dies hebt die Bedeutung, vom Stellen von Fragen für die Erziehung zu einem selbstbestimmten Individuum, hervor. Neben dem dient es auch dem zielgerichteten Wissensaustausch und um Sachverhalte zu lehren. Es hilft dem Betreuer auch, mehr über die zu Betreuenden zu erfahren (Vgl. Strauch 1985, S.110). Aber Fragen zu stellen allein, würde diese Entwicklung unvollkommen lassen. Dazu benötigt es ebenso den gesicherten Rahmen, in welchem sich die Gefragten frei und unbesorgt äußern können, als auch das Vertrauen, dass ihren persönlichen Äußerungen eine wertschätzende Reaktion entgegengebracht wird. Eine Position, die auf Fremdbestimmung setzen würde, wäre geneigt dem Gefragten prinzipielle Fehlbarkeit unterstellen, was zuersteinmal das Stellen von Fragen überhaupt unwahrscheinlich werden lässt, und als zweiten Punkt, der Antwort erneut mit grundsätzlichem Mißtrauen in deren Vollwertigkeit begegnen würde. Dieser Handlungsansatz, den Jungen Fragen zu stellen und ihren Antworten bzw. ihrem Gespräch Bedeutung beizumessen, ist deshalb als pädagogische Handlung zu charakterisieren die Selbstbestimmung in den Jungen kultivieren möchte. Ich, als Betreuer in der Situation, hatte auch den expliziten Auftrag mich nicht in den Vordergrund mit einem Vortrag oder Ähnlichem zu drängen, viel mehr sollte ich als Rahmengestalter den Jungen die Freiheit geben, welche sie brauchten sich konstruktiv über den Tag auszutauschen. In diesem Rahmen kann man durchaus von einem ‚Wachsenlassen‘ sprechen wie es im *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft* formuliert wird: „Mit der Metapher des Wachsenlassens werden [...] Formen des pädagogischen Handelns beschrieben, bei denen die Umwelt so gestaltet wird, dass der Mensch selbsttätig seine natürlichen Anlagen entfalten kann.“ (Heinze 2018, S. 386). Exakt dies wurde mit der Aktivität ‚Rückblick und Austausch‘ angeregt. Das der ‚Litt‘sche Mittelweg‘ aber dennoch gefunden werden musste wird klar, wenn man sich die Definition von ‚Führung‘ erneut anschaut und anschließend vor Augen

geführt, wie die ‚Umwelt‘ gestaltet wurde, um das ‚Wachsenlassen‘ erst zu ermöglichen. Die Definition besagt, dass „[d]ie Ausprägungsformen des Führen [...] dabei von Zwang über Lenkung und Anleitung bis hin zu Ermutigung [reichen].“ (Heinze 2012, S. 440). Bevor den Fragen Beachtung geschenkt und ein Gespräch angeregt werden konnte, war es nötig die Jungen mit Anleitung und Ermutigung dorthin zu lenken.

## 5. Fazit

Zusammenfassend lassen sich die Bemerkungen Theodor Litts mit dieser Beobachtung bestätigen, dass ein Ausgleich zwischen den Extremen der Fremd- und Selbstbestimmung erzielt werden muss um für die Edukandi konstruktive Ergebnisse zu erzielen, welche der „Vorbereitung freiheitlicher Selbstbindung“ (Uhle 1995, S. 162) dienen können. Ohne Einflüsse von außen, ist der Weg zur sinnvollen Selbstbehauptung in der heutigen, komplexen Gesellschaft, nur nach vielen Versuchen und Irrtümern möglich. Zudem hat die Beobachtung den Nutzen vom Stellen von Fragen veranschaulicht. Fragen zeigen sich als sehr gut geeignet, Gespräche über persönliche Themen zu beginnen.

Da die Situation im Jugendlager sich zum Teil deutlich von Situationen in herkömmlichen, und besser untersuchten Bildungssituationen unterscheidet, sind die Ergebnisse möglicherweise nur begrenzt außerhalb der hier vorgefundenen Bedingungen anwendbar.

## 6. Literaturverzeichnis

GIESECKE, Hermann (1996): *Wozu ist die Schule da?: die neue Rolle von Eltern und Lehrern*, Stuttgart: Klett-Cotta.

HEINZE, Carsten (2012): *Führung*, in: HORN, Klaus-Peter, u.a. (Hrsg.): *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft* (=KLE Band 1: Aa, Karl von der - Gruppenprozesse), Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

HEINZE, Carsten (2012): *Wachsenlassen*, in: HORN, Klaus-Peter, u.a. (Hrsg.): *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft* (=KLE Band 3: Phänomenologische Pädagogik - Zypem), Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

LAMNEK, Siegfried, KRELL, Claudia (2016): *Teilnehmende Beobachtung*, in: Dies.: *Qualitative Sozialforschung* (6. überarb. Aufl.), Weinheim, Basel: Beltz.

LITT, Theodor (1927): „*Führen*“ oder „*Wachsenlassen*“: *eine Erörterung des pädagogischen Grundproblems*, Leipzig: Teubner.

MATTHES, Eva (2003): *Theodor Litt: Führen oder Wachsenlassen*, in: HORN, Klaus-Peter/RITZI, Christian (Hrsg.): *Klassiker und Außenseiter. Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts* (2. korr. Aufl.), Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

RAUCH, Matthias (1998): *Erziehung für Gott und Vaterland. Konservative Pädagogik und ihre Funktion in der aktuellen Wertedebatte*, Aschaffenburg: Alibri Verlag.

STRAUCH, Günter (1985): *Erziehung zum selbstständigen Denken*, Wien, München: Jugend & Volk.

STRÜBING, Jörg (2018): *Ethnografie: Dabeisein ist alles*, in: Ders.: *Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg.

UHLE, Reinhard (1995): *Individualpädagogik oder Sozialerziehung. Zur Ambivalenz von Autonomie und Re-Vergemeinschaftung*, Bad Heilbrunn:Klinkhardt.

MÜLLER, Anselm Winfried (1995): *Demokratie - ein pädagogischer Leitbegriff? Realistische Thesen*, in: KOCH, Lutz/ MAROTZKI, Winfried/ PEUKERT, Helmut (Hrsg.): *Erziehung und Demokratie*, Weinheim: Deutscher Studien Verlag, S. 123-167.

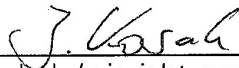

Erklärung zur eigenständigen Anfertigung der Arbeit

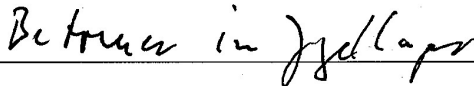

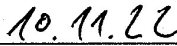

Ich, Joseph Kosak, habe diese Arbeit ohne Zuhilfenahme anderer Personen und unlauterer Mittel erstellt. Ich befinde mich in voller Kenntnis, dass ein Täuschungsversuch mit einer nicht erbrachten Leistung gewertet wird.

Dresden, 09.03.2023

A handwritten signature in blue ink, reading "J. Kosak". The signature is written in a cursive style with a large, looped initial "J".

## Hospitationen, Erkundungen und außerunterrichtliche Tätigkeiten im Rahmen der Schulpraktischen Studien (NICHT: Begleitetes Unterrichten)<sup>1</sup>

<b>Grundpraktikum: Bestätigung</b>	
Hiermit wird die Anwesenheit von mindestens 30 Stunden in der Praktikumseinrichtung bestätigt.	
Unterschrift Praktikant/-in:	
Name und Anschrift der Praktikumsschule/-einrichtung:	
FSY - Berlin	
Datum, Stempel und Unterschrift Schulleitung/ Leitung der Praktikumseinrichtung:	
siehe Dokument nächste Seite	

<b>Grundpraktikum: Anerkennung</b> (betrifft nur Studierende, die einen Antrag auf Anerkennung gestellt haben)	
Der Studentin/dem Studenten wurden pädagogische Tätigkeiten im Rahmen von	
	
als Grundpraktikum anerkannt (dies betrifft <u>nicht</u> die Prüfungsvorleistung Praktikumsreflexion).	
Datum, Stempel und Unterschrift Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften:	
 	Technische Universität Dresden Fakultät Erziehungswissenschaften Praktikumsbüro Postanschrift: 01062 Dresden Sitz: 0 1 2 1 7 Dresden • Weberplatz 5 Tel. 0351/4633 3537 • Fax: 0351/4633 7500

<sup>1</sup> Die hier einzutragenden Tätigkeiten im Praktikum umfassen NICHT Ihren Unterricht in Begleitung eines Mentors oder einer Mentorin in den SPS. Begleitetes Unterrichten im Umfang von mind. 40 Stunden ist erst ab dem Blockpraktikum A in der beigelegten zweiten Nachweisliste zu dokumentieren!

# KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage  
Dr. Michael Czesla • Konrad-Adenauer-Str. 12 • 64347 Griesheim

Gebiet Europa Mitte  
Gebietssiebziger

**Michael Czesla**  
Konrad-Adenauer-Str. 12  
64347 Griesheim

Phone: +49 (0)172 – 633 4590

Frankfurt, den 25. August 2022

## **Bescheinigung über einen ehrenamtlichen Dienst**

Herr Joseph Kosak, war vom 23. Juli – 30. Juli 2022 in der Funktion eines Betreuers ehrenamtlich für das Programm For the Strength of Youth (FSY) Deutschland Region Berlin – Ukraine der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage tätig.


For the Strength of Youth (FSY) ist ein seit vielen Jahren erfolgreiches und professionell gestaltetes einwöchiges Tagungsprogramm für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, in dem sich Seminare mit Inhalten zu christlichem Religions- und Werteverständnis mit sozialen und sportlichen Aktivitäten abwechseln. Die besondere intensive Betreuung von Kleingruppen durch die Betreuerinnen und Betreuer ermöglicht es, den Jugendlichen ein tiefes Verständnis für geistige und ethische Werte zu vermitteln, Freundschaften zu begründen und in familiärer Atmosphäre das Selbstwertgefühl der Jugendlichen nachhaltig zu steigern.

Die Aktivitäten sind den besonderen Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe angepasst. So verbringen Jungen und Mädchen gemeinsam eine Woche mit der Lektüre der Heiligen Schrift am Morgen, gemeinsamen Unterrichten, Andachten, einem Hilfsprojekt für Notleidende, Diskussionsrunden, Musik, Gesang, Sport, Tanz, einer Talentshow und anderen gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Herrn Kosaks Aufgaben während der Tagung umfassten u. a.

- Begleitung und Betreuung einer Gruppe von 6-8 Jugendlichen während der gesamten Woche,
- Selbstständiges Vorbereiten und Teilnahme an Schulungen und Animation bei Aktivitäten,
- Unterrichten wertgetragener oder religiöser Inhalte,
- Integration und Motivation aller Gruppenmitglieder sowie soziale Unterstützung der Jugendlichen,

Herr Kosak fand sich sofort in seine Aufgabe ein, zeigte Eigeninitiative und außerordentlichen Eifer. Sein Verhalten im Umgang mit den Jugendlichen war sehr einfühlsam und liebevoll. Wir danken Herrn Kosak für seinen ehrenamtlichen Einsatz und den damit verbundenen Zeitaufwand und wünschen ihm auf seinem weiteren Lebensweg alles Gute und viel Erfolg.



Dr. Michael Czesla  
Gebietssiebziger Gebiet Europa Mitte